

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Insertate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 65.

Mittwoch, den 14. August 1912.

22. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. (Die Blutlaus.) In geradezu auffälliger Weise ist dieses Jahr das Auftreten der Blutlaus zu beobachten. Sie ist für den Obstbau, namentlich für Apfelbäume, ein arger Feind, dessen Schädlichkeit noch lange nicht hinreichend genug bekannt ist. Es ist dringend notwendig, daß die Vertilgung dieses Schädlings unausgesetzt das ganze Jahr hindurch vorgenommen wird. Die Besitzer und Pächter tun gut, wenn sie jetzt eine eingehende Beschäftigung ihrer Obstbäume auf das Vorhandensein der Blutlaus vornehmen und nötigenfalls zu deren Vernichtung energische Maßregeln treffen. Das Vorhandensein der Blutlaus erkennt man daran, daß die befallenen Zweige und Äste der Bäume ausfallen, als wenn sie von frischem Schnee befallen wären, da der Körper der Blutlaus mit einem bläulich-weißen, wolligen Flaum überzogen ist.

GK. (Gesellenprüfungen.) Handwerker, die Lehrlinge halten, werden von der Gewerbestelle Jittau auf nachstehende Bestimmungen aufmerksam gemacht: Nach § 131 der Gewerbeordnung sollen die Lehrherren die Lehrlinge anhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen. Die von Nichtnennungsmittgliedern beschäftigten Lehrlinge, deren Lehrzeit Michaelis 1912 beendet wird, und die sich der Gesellenprüfung unterziehen wollen, haben ihre Anmeldung bis spätestens zum 10. September unter Vorlegung eines kurzen eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes, des Zeugnisbuches und des Fach- oder Fortbildungsschulzeugnisses bei der Gewerbestelle Jittau, Bessingstraße 24, zu bewirken. Gleichzeitig mit der Anmeldung hat die Einzahlung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. an die Gewerbestelle zu erfolgen.

Die Kaisermandöver werden sich im Königreich Sachsen westlich der Elbe und in der benachbarten Provinz Sachsen abspielen. Der Kaiser wird während des Mandövers in Baracken wohnen, für deren Aufstellung, dem Verlauf des Mandövers entsprechend, mehrere Punkte im Mandövergelände bestimmt wurden. Das kaiserliche Hauptquartier soll in Dösch untergebracht werden. Der König von Sachsen beabsichtigt, von seinem Jagdschloß Wermisdorf aus, das im Hubertusburger Forst gelegen ist, den Mandöver zu folgen. Als Sitz der Mandöverleitung ist das kleine Städtchen Rügeln bei Dösch bestimmt. Die am Mandöver teilnehmenden Fürstlichkeiten, kaiserlichen Gäste und fremdherrlichen Offiziere beziehen Unterkunft in Dresden und werden alltäglich durch Automobile in das Mandövergelände befördert, wo sie zu Pferde reiten. — Nachstehend die Zeiterteilung für die Paraden und das Mandöver selbst: Am 27. August Parade des 4. Armeekorps bei Merseburg, am 29. August Parade der gesamten sächsischen Armee auf dem Truppenübungsplatz Zeithain, am 2. September Parade des Garde- und 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Am 9. September beginnt die große Aufklärungsübung der am Kaisermandöver beteiligten Kavallerien beider Seiten. Am 11. September beginnt das Mandöver selbst. Es wird je nach dem Gang der Ereignisse am 13. oder 14. September schließen. Am Tage nach Mandöveresluß wird mit der Eisenbahnbeförderung der Truppen begonnen werden. Da sich zur Entscheidung rund 125 000 Mann auf engem Raum zusammenballen, so erfordert das Auseinanderziehen, die Abbeförderung und

die Anordnung der Rückzüge eine nicht unerhebliche Arbeitsleistung der Eisenbahnverwaltung des großen Generalstabes und der Eisenbahnverwaltungen.

Das Paroellulifisch im Mandöver. Das Militärulifisch „Paroell“ wird an dem diesjährigen Kaisermandöver in Sachsen und der Provinz teilnehmen und zu diesem Zwecke in einer eigenen Luftschiffhalle in Schenkendöbern bei Guben in der Zeit vom 27. August bis zum 18. September stationiert werden. Vom Rittergut Schenkendöbern aus, wo der Major Groß Quartier nehmen wird, werden täglich Fahrten mit dem „Paroell“ in das Gelände des Kaisermandövers unternommen werden.

Abkündigung von der Nachzahlung der Reichstempelabgabe für Dankbestätigungen. Das königliche Finanzministerium hat, wie uns die Handelskammer zu Jittau mitteilt, verfügt, daß von der auf Grund der ergangenen reichsgerichtlichen Entscheidung angeordneten Nachzahlung der Reichstempelabgabe für Dankbestätigungen einstweilen abgesehen ist, und daß nur gelegentlich der Reichstempelprüfungen die Fehlbeträge — und zwar über den 1. Januar 1911 zurück — lediglich für den Fall künftiger Nachzahlung festzustellen sind.

Kamenj. Am Dienstag vorm. 9 Uhr wurde im Gutschofe zum Herrenhause in Palantitz unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsratsmanns Dr. v. Zimmermann eine Sitzung des Wasseramtes abgehalten, an der die Herren Bauamtmann Rinzel und Flugmeister Bauamtmann vom königl. Straßen- und Wasserbauamt Baugen, sowie die Herren Kommerzienrat Grohmann-Großröhrsdorf, Gemeindevorstand Scholze-Jesau und Gemeindevorstand a. D. Rager-Häselich teilnahmen. Das Wasseramt erteilte nach § 23 in Verbindung mit § 157, Ziffer 5 des Wassergesetzes bedingungsweise Erlaubnis bezw. unter Vorbehalt jezeitigen Widerrufs: a., der Firma F. W. Schurig in Großröhrsdorf zur Errichtung einer Stauanlage in der Großen Röder an den Flurstücken 427 und 431 der Flur Großröhrsdorf; b., der Gemeinde Bretinig zur Errichtung einer Ufermauer an der Hauswalder Bach, Flurstück 333 des Flurbuches für Bretinig; c., dem Lehrer Weigand in Großröhrsdorf zur Einführung der Abwässer aus seinem Wohngebäude durch eine Gemeindeflässe in die Große Röder; d., der Frau Clara verm. Philipp in Großröhrsdorf zur Einführung der Abwässer aus ihrem Grundstücke in die Große Röder; e., dem Fabrikbesitzer Bernhard Schurig in Großröhrsdorf zur Einführung der Abwässer aus seinem Wohngebäude durch eine Gemeindeflässe in die Große Röder; f., dem Fabrikbesitzer Ottolar Schurig in Großröhrsdorf zur Einführung der Abwässer aus seinem Wohngebäude durch eine Gemeindeflässe in die Große Röder; g., dem Kaufmann Bruno Berner in Großröhrsdorf zur Einführung der Abwässer aus seinem Wohngebäude durch eine Gemeindeflässe in die Große Röder.

Kamenj. Das diesjährige Forstfest wird vom 19. bis 22. August in Kamenj abgehalten. **Bischowsberga.** (Zwei tödliche Unglücksfälle.) Als die beiden 6- und 9-jährigen Söhne des Gärtnereibesitzers Wagner in der Villa des verstorbenen Privatiers Oskar Bauer das Lüften der Wohnung besorgten, sah sich der Kleine nach Kinderart in den Zimmern etwas näher um und entdeckte im Schlafzimmer in einem unverschlossenen Nachtschränken einen Revolver. Nach der Aus-

sage des Aeltern wollte dieser seinem kleinen Bruder die gefährliche Waffe aus der Hand nehmen, wobei sie sich entlud und der unglückliche Kleine tödlich in die Schläfe getroffen zu Boden stürzte. Nach wenigen Stunden bereits gab er seinen Geist auf. Die Verurteilung des schwer geprüften Vaters — die Mutter der Kinder ist nicht mehr am Leben — ist begreiflich, und allseits bringt man ihm aufrichtiges Mitgefühl entgegen. — Ein weiterer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in dem am Goldbacher Berg gelegenen, früher Rogg'schen, jetzt der Firma Holzamer, Bauer u. Co. gehörigen Steinbruch. Der 33 Jahre alte verheiratete Steinarbeiter Hörnig aus Goldbach war an der sogenannten Rabe, einer am Drahtseil hängenden Vorrichtung zum Transport der Steine aus dem Bruch beschäftigt und stürzte plötzlich aus der ca. 12 Meter betragenden Höhe herab. Er trug eine schwere Verletzung am Kopfe, sowie Bruch des rechten Unterarmes und rechten Beines davon. Er wurde nach Baugen überführt, wo er noch nachts seinen schweren Verletzungen erlag.

Die sächsischen Feldartillerie-Regimenter 28 und 64, 12 und 48 werden am 16., 17. und 20. August in dem durch die Ortschaften bzw. Wege Reinerödors-Rordende, Niedererebach, Döberebach-Südende, Värwalde, Raunhof, Lauterbach und Reierdorf begrenzten Gelände ein Schießen abhalten.

Dresden, 10. Aug. Für die National-Sammlungen für die deutsche Luftflotte sind in Dresden insgesamt 81 830,26 Mk. eingegangen. Dank der Opferwilligkeit der Dresdener Bürgerschaft ist es sonach gelungen, eine Summe aufzubringen, die die Mittel zur Anschaffung mehrerer Flugzeuge bietet. Die Sammelgelder sind mit dem Ertrage der Sammlung im Betrage von 35 537,36 Mk. Sr. Maj. dem König zur Verfügung gestellt worden. Die öffentliche Sammlung ist nunmehr geschlossen. Der Ausschuss für die Sammlung spricht allen denjenigen, die das vaterländische Werk unterstützt und zu dem reichen Erfolge beigetragen haben, aufrichtigen und wärmsten Dank aus.

Dresden, 9. Aug. Einen Beweis von der guten Disziplin dieses Jahres haben die Ergebnisse der Dörnungen auf den Staatsstraßen der beiden Dresdener Amtshauptmannschaften erbracht. Es wurde ein Erlös von 27 938 Mk. erzielt, und zwar 12 200 Mk. mehr als 1911 und 5309 Mk. mehr als 1910, in dem die Disziplinte bekanntlich gleichfalls eine sehr gute war.

Die Typhusepidemie in Dresden greift jetzt auch auf das Militär über. Wie gemeldet wird, sind im Laufe der vorigen Woche vom Grenadierregiment 101 14 Soldaten als typhuskrank in das Lazarett eingeliefert worden. Ueber das Regiment wurde die Kasernensperre verhängt.

Die Leiche des Referendars von Kirchbach gefunden. Dank der unermüdelichen Nachforschung des Bergführers Stuster und des Polizeimanns Wiener in Sankt Ulrich ist es am Sonnabend früh gelungen, die Leiche des seit 8 Tagen vermissten Touristen Karl v. Kirchbach aus Dresden aufzufinden. In den letzten Tagen wurde ein Polizeihund zur Suche verwendet, der die Spur aufstöberte. Die Leiche lag am Fuße der Dünam des Palsatsh. Der junge Mann war, wie der Augenschein ergab, etwa 150 Meter tief abgestürzt. Daß der Tod durch Abwurf erfolgt ist, ist in

unzweifelhafter Weise festgestellt, und damit werden alle Gerüchte, die von einem Verbrechen wissen wollten, zum Schweigen gebracht. Der Vater des Verunglückten befindet sich noch immer in St. Ulrich. Auf seinen Wunsch wird die Leiche dort beerdigt werden. Für die Auffindung der Leiche hatte der Vater 500 Kronen Belohnung ausgesetzt.

Kieja. (Nach sechs Jahren gefänglich.) Im Jahre 1906 waren durch Einbruch in dem Restaurant zum Gesellschaftsgaue dem damaligen Wirt 1500 Mark gestohlen worden. Nachforschungen nach dem Diebe blieben ohne Erfolg. Jetzt hat der Dieb, der Arbeiter Otto Schwabe aus Volkmarzdorf, der zurzeit in der Strafanstalt Zwickau wegen schweren Diebstahls untergebracht ist, dem dortigen Anstaltsgeistlichen das Geständnis abgelegt, daß er den Einbruch verübt hat.

Altenburg, 10. Aug. Heute früh fuhr das Automobil des Fabrikanten Quas aus Meerane, das vom Besitzer selbst gesteuert wurde, auf der Chaussee zwischen Thraun und Serbig mit großer Wucht gegen einen Baum. Quas und der Kaufmann Wolf kamen mit geringen Verletzungen davon, während eine mitfahrende Dame namens Frida Seidel aus Großröhrsdorf, die gegen eine Telegraphenstütze geschleudert wurde, auf der Stelle tot war. Das Automobil, dessen Benzinhälter nach dem Unfall explodierte, verbrannte vollständig.

Selbstmord aus religiösem Wahnsinn. Ein Einwohner in Heidelberg i. G. entleerte sich in einem Anfälle religiösen Wahnsinns dadurch, daß er sich zwei tödliche Schnitte in Form eines Kreuzes beibrachte.

Leipzig, 12. Aug. Die Radfahrfahrt Jittau-Leipzig, 204 Kilometer, wurde in der Abteilung Geldpreisfahrer von Joseph Hädner-Dresden in 7 Stunden 20 Min. 55 Sek. und in der Abteilung Ehrenpreisfahrer von A. Häser-Leipzig in 7 Stunden 55 Min. 44 Sek. gewonnen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 12. August 1912.

Zum Auftrieb kamen 4236 Schlachttiere und zwar 791 Rinder, 1314 Schafe, 1882 Schweine und 249 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 53—55, Schlachtgewicht 97—102; Kälber und Kühe: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 91—97; Bullen: Lebendgewicht 54—56, Schlachtgewicht 94—99; mittlere Maß- und gute Saugfäbber: Lebendgewicht 55—58, Schlachtgewicht 95 bis 98; Schafe 96—100 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 168—69, Schlachtgewicht 90—92; Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.



Kaiser Wilhelm bei der Krupp-Feier.

Kaiser Wilhelm, der aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Firma Krupp in Essen wollte, hielt bei dem Fest die folgende Begrüßungsansprache an die Jubelfirma: „Die Geschichte des Werkes, dessen hundertjähriges Bestehen wir heute feiern, ist ein Stück preussischer und deutscher Geschichte: seine Gründung fällt in das Jahr, mit dessen Schluß für Preußen und Deutschland die Vorkämpfer der Befreiung von der Fremdherrschaft anbrach, und die Zeit begann, die von Leipzig bis nach Versailles zur Einigung Deutschlands unter preussischer Vorkämpfer führte. Die ersten Jahrzehnte mühseligen Ringens, durch die das Werk hindurch mußte, fallen in die Zeit, da in Preußen unter einer freien Gewerbeverfassung, lebhaft gefördert und unterstützt durch meine Vorfahren, in stiller, emsiger Arbeit eine Industrie entstand, die inzwischen in hundertjähriger Entwicklung den heimischen Markt eroberte und auf dem Weltmarkt zum

erfolgreichen Wettbewerber aller Kulturländer

erwachsen ist. Die Geschichte dieser politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wird den Namen Krupp stets mit Ehren nennen. Kruppische Geschäfte haben in den preussischen Linien auf den Schlachtfeldern gedonert, auf denen Deutschlands Einheit vorbereitet und erkämpft wurde. Kruppische Geschäfte werden auch heute noch vom deutschen Heere und von der deutschen Marine geführt, auf Kruppischer Werkstätte erbauten Schiffe führen die deutsche Kriegsmarine und Kruppische Stahl bewahrt Schiffe und Forts. Zahlreiche Armeen des Auslandes bedienen sich Kruppischer Kriegsmaterialien. Aber die wasserrechtlichen Leistungen des Werks werden fast noch übertroffen durch Leistungen auf Gebieten, die der

Friedlichen Entwicklung der Völker

dienen. Die gesamte Technik des modernen Verkehrs, die Eisenbahnen, Maschinen, Schiffe, die Wellen des Schiffs wie des Kraftwagens beruhen heute noch auf dem Gussstahl und den genialen Erfindungen Alfred Krupps. So ist denn auch nicht ein kriegerisches, sondern ein kulturelles Fabrikat, der Kruppstahl, in der Fabrikstadt und im Familienwappen verankert. Das Kruppische Werk war nicht nur der erste Großbetrieb Deutschlands, sein großer Vorkämpfer war auch der erste, der in Deutschland die sozialpolitischen Probleme erkannte und zu lösen versuchte, die aus der neuen Betriebsweise erwuchsen. Die Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge der Firma, ihre Berufsausschüsse und Fortbildungsschulen, ihre mühselige Wohnungspolitik haben in der deutschen Großindustrie bahnbrechend gewirkt und die

sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches

vorbereiten helfen. So haben die in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleisteten Dienste für dies Werk eine besondere Stellung in meinem Sinne geschaffen und durch nunmehr drei Generationen seine Inhaber und ihre Familien zu meinen Vorvätern und mir in ein Verhältnis freundschaftlichen Vertrauens gesetzt. Es gereicht mir zur freudigen Genugtuung, das Werk, seine Inhaber und Angehörigen zu dem heutigen Ehrentage persönlich beglückwünschen zu können, und ich kann das Bewußtsein der Treue zu Kaiser und Reich, das ich soeben vernommen habe, nur mit dem Wunsche beantworten, daß es den jetzigen Leitern des Hauses gelingen möge, es weiter zu führen, treu den Traditionen des Hauses, zur Ehre des Namens Krupp, zum Ruhme unsrer Industrie und zum Wohle des deutschen Vaterlandes.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Firma Krupp in Essen dem jetzigen Inhaber derselben, bisherigen

Durch eigene Kraft.

51) Novelle von Hans Bingg.

Inzwischen war auf dem einen Ende der Terrasse der Tisch gedeckt worden, und die ganze Gesellschaft folgte der freundlichen Einladung Jägers und nahm an der Tafel Platz. Später kam auch noch die Frau des Oberlehrers, Mariannes Tante, hinzu, in der Karl die Begleiterin Mariannes von zuvor wieder erkannte.

Eine weiche, linde Sommerluft umfloss die Gesellschaft, denn das Gewitter hatte die Temperatur des Tages gemildert. Karl und Marianne saßen sich gegenüber und zwar so, daß Karl die Aussicht auf das weite Tal hatte, dem Marianne den Rücken zulehnte. Die Finsternis senkte sich allmählich hernieder; Blume und Strohacker nahmen eine schwarze Farbe an, und zuletzt glück das Tal einem dunklen Hintergrunde, von dem sich das lieblichste Gemälde, das Karl jemals gesehen, Marianne, licht und freundlich abbob.

Die Gesellschaft als; Karl aber genoss mehr mit den Augen, als mit dem Munde. Das kindlich schöne, offene Gesicht, die Augen mit den langen Wimpern, das zierliche Näschen, der kleine, strichrote Mund, die feinen Hände — das alles wurde der Gegenstand seiner stillen Bemerkung. Hierlich wie ihre Glieder waren auch die Bewegungen des jungen Mädchens. Die Art, wie sie die Speisen nahm und aß, wie sie die Teller der Nachbarin und dem immer noch schätzteren Karl präsentierte,

Botshausrat Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, Titel und Rang eines außerordentlichen Geheimen und bevollmächtigten Ministers verliehen.

* Die fünf Engländer, die bei Gaternförde unter dem Verdacht der Spionage festgenommen worden waren, sind aus der Haft entlassen worden, nachdem sich ihre Schuldlosigkeit herausgestellt hat. — Dabei ist zu bemerken, daß die Herren alle Unannehmlichkeiten vermeiden hätten, wenn sie nicht, wie viele ihrer Landsleute, bei ihrer Fahrt nach Deutschland, jede Mäßigkeit außer acht gelassen hätten. Wer in England Verteidigungsmerkmale photographiert, gilt als der vollendeten Spionage überführt. Der Fall zeigt aufs neue, daß unser Spionagegesetz dringend einer Verschärfung bedarf.

* Die preussische Justizverwaltung richtet gegenwärtig die erste Gefängnisschule ein, an der Anwärter für die Justizstellen im Gefängnisdienst praktisch und theoretisch unterrichtet werden sollen. Die Schule wird mit dem neuen Gefängnis in Friedberg in Hessen-Nassau verbunden. — Die Errichtung von Gefängnisschulen ist seit langer Zeit von den Beamten erlirbt und auch im Landtag wiederholt angeregt worden.

Amerika.

* Der Präsident der Negerrepublik Haiti, General Leconte, ist durch ein Dynamitattentat, das seinen ganzen Palast in Trümmer legte, getötet worden. Leconte war erst seit dem vergangenen Jahre Präsident, nachdem es ihm gelungen war, den greisen langjährigen Präsidenten Nord Alexis durch eine Revolution zu verdrängen. Es heißt, daß bei einem auf die Dynamitexplosion folgenden Brande vierhundert Menschen umgelommen sein sollen.

Herr v. Kiderlen-Wächter über die deutsch-französischen Beziehungen.

Wie der Pariser „Figaro“ in einem spaltenlangen Artikel mitteilt, hat sich der deutsche Staatssekretär des Äußeren v. Kiderlen-Wächter gelegentlich seines Aufenthaltes in Nizza mit einem Redakteur dieses Blattes sehr eingehend und freimütig über die deutsch-französischen Beziehungen und in Verbindung damit auch über die Abrüstungsfrage geäußert. Bei der Betrachtung dieser angeblichen Ministeräußerung drängt sich sofort die Erkenntnis auf, daß der „Figaro“ oder sein Gewährsmann Dichtung und Wahrheit ziemlich willkürlich gemischt haben; denn niemand wird glauben können, daß einem modernen Staatsmann aus Bismarcks Schule als Ideal weislicher Staatskunst der „Zusammenhang Europas“, der

europäische Staatenbund,

gilt. Nach dem „Figaro“ aber soll sich Herr v. Kiderlen-Wächter zu diesem Ziel der Politik bekennen und erklärt haben, er sei ein Feind der sogenannten „großen Politik“, die die Verständigung zwischen den Völkern erschwere. Europa müsse sich angesichts der von Amerika in wirtschaftlicher und von Asien in politischer Beziehung drohenden Gefahr einig sein. Und mit Rücksicht auf die vielen gemeinsamen Interessen in der Welt müßten besonders Deutschland und Frankreich einig sein. In Frankreich aber „schmolle“ man jetzt, „nachdem die Marokkofrage für immer erledigt sei“, nach wie vor wegen des frankfurter Friedens und man könne sich mit dem

Verlust Elsass-Lothringens

nicht abfinden. „Aber“, so fragte angeblich Herr v. Kiderlen-Wächter, „was hat die Politik der teilweisen Verständigung mit dem frankfurter Frieden zu tun?“ Können Frankreich nicht seine Hoffnungen im Herzen bewahren und sich trotzdem am Leben der Welt betätigen; sollen in einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Probleme alle anderen überwiegen, die historischen Streitigkeiten die notwendige Entwicklung der Nationen bedingen? Sei es z. B. nötig, daß Frankreich aus dem einzigen Grunde die ähnliche Anleihe ablehne, weil Deutschland

war so voll Anmut und Liebendürstigkeit, daß Karl glaubte, noch nie so etwas Schönes in seinem Leben gesehen zu haben.

„Sie ist schön wie ein Heideröschen“, dachte er, „das im Verborgenen blüht und von seiner Schönheit nichts weiß.“

Aus dem Gespräch erfuhr Karl, daß das junge Mädchen eierweiß sei und sich bei ihrem Gehen, dem Kitterer von Liebenau, auf dem Gute Liebenau während der Ferien aufhalte, von wo aus die Tante, die Frau Oberlehrer Rabenfeld, sie zum Besuch in Braunschweig abgeholt habe. Hier wollte sie einige Wochen verweilen.

Nach dem Essen wurden Aprikosen aufgetragen. Die ersten in diesem Jahre, so sagte Jäger. Als das zierliche Mädchen mit den Früchten Karl angeboten wurde, dankte er und reichte sie Marianne hinüber.

Diese Anekdote: Es ist ein Aberglaube in untrer Gegend, in dem ein häßlicher Sinn liegt. Man sagt nämlich, wenn zwei gute Menschen eine Frucht miteinander teilen, dann finde sich jeder von ihnen, wenn er sich einmal verirrt habe, wieder zurecht, sobald er nur an den anderen denke. Sie gehen in den Krieg, wandte sie sich jetzt an Karl, dabei können wir Frauen nichts helfen. Aber ich will wenigstens dafür sorgen, daß Sie sich nie verirren oder sich bald wieder zurecht finden.“ Sie nahm eine Aprikose, zerchnitt sie, legte beide Hälften auf ihre Hand und reichte sie Karl hinüber. „Bitte!“ fügte sie hinzu.

Alles Blut drängte sich Karl nach dem Kopf und es stimmte ihm vor den Augen.

dazu den Anfang gemacht habe? Warum will Frankreich nicht gleichberechtigt an der Bagdadbahn mitwirken? Herr v. Kiderlen-Wächter würde ein kriegerisches Frankreich verstehen, das bereit wäre, das Schwert zu ziehen und das Abenteuer zu wagen. Was er nicht verstehe, sei ein schmollendes Frankreich. Vier seien Wege aufgezeigt, die schließlich zu einer dauernden Verständigung führen müßten. Der Franzose fragte darauf, ob der Staatssekretär wirklich ein

Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland

für möglich halte. „Sicherlich“, antwortete Herr v. Kiderlen-Wächter, „aber“, fügte er hinzu, „nicht einmal dieses Einverständnis würde die Frage der Rüstungen lösen.“ Damit war ein neues Gesprächsgebiet gestreift, das dem „Figaro“-Mitarbeiter Gelegenheit bot, Herrn v. Kiderlen-Wächter über seine Meinung bezüglich der allgemeinen Abrüstung zu fragen. Der Staatssekretär griff diese Frage lebhaft auf. Er erklärte zunächst, daß er den Gedanken der allgemeinen Abrüstung für eine Schwärmerei halte, die nicht verwirklicht werden könne und begründete seine Ansicht etwa wie folgt: „Glauben Sie, es genüge, um die allgemeine Abrüstung zu verwirklichen, daß zwei oder drei Staaten sie erklären? Und wenn ein vierter, unter irgendeinem Vorwand, sich weigert, sie zu unterschreiben, wie soll man ihn dazu nötigen, wenn man nicht eine genügende Macht bewahrt hat, um ihn zwingen zu können? Und so kommen wir wieder auf einem Umwege zur Idee der organisierten Macht zurück, nicht um den Krieg zu entsehlen, aber

um den Frieden durchzusetzen.

Ich will annehmen, wir entschlossen uns beide, abzurufen. Ich lade Ihnen: Sie sind vierzig Millionen, wir 63; Sie werden also 200 000 Mann haben, wir 300 000. Werden Sie das annehmen? Schwierig! Aber wir sollen dahin gelangen, uns zu verständigen, daß jeder nur 250 000 Mann haben darf; nun, Sie haben die zweijährige Dienstzeit, wir teilweise die dreijährige; am Ende würden Sie also mehr wehrfähige Leute haben als wir. Sie sehen, welche praktischen Schwierigkeiten sich erheben, sobald man das Problem zu lösen versucht.“ Der Franzose deutete nun auf die jüngsten Armeeverstärkungen hin, worauf Herr v. Kiderlen-Wächter angeblich sagte: „Man läßt uns zu bedrohen. Nützen wir da nicht zeigen, daß wir fähig wären, uns zu verteidigen? — Wer läßt Deutschland zu bedrohen? England. Gegen wen müßten aber die 50 000 neuen Soldaten ihr Vaterland verteidigen: gegen Frankreich!“ Der Franzose sagte: Frankreich bedroht Sie nicht“ und er erklärte, folgende Antwort erhalten zu haben: „Angenommen, wir seien in einen

Krieg gegen die Engländer

verwickelt, kennen Sie eine Regierung in Frankreich, die fähig wäre, mehr als drei Stunden dem Druck des Volkes zu widerstehen, der das Heer an die Grenze werfen würde?“ Hier bricht der „Figaro“ seinen Bericht ab.

M. A. D.

Explosions-Katastrophe auf Zeche „Lothringen“.

In der Steinkohlengrube „Gerthe“ bei Bochum hat sich eine Schlagwetter-Explosion ereignet, die von furchtbaren, verhängnisvollen Folgen war und einen trüben Schatten auf das glänzende Fest der Arbeit in dem nahen Essen warf. Obwohl die genaue Zahl der Todesopfer nicht feststeht, da die Nachrichten, die aus dem Unglücksort kommen, einander vielfach widersprechen, so ist es doch leider sicher, daß die Katastrophe eine der schwersten ist, von der eine deutsche Gewerkschaft je betroffen wurde, und daß die Zahl der Todesopfer 100 übersteigt. Die

Ursache des entsetzlichen Massenunglücks ist, wie endgültig angenommen werden kann, darauf zurückzuführen, daß beim Anschlägen eines Querschlags auf der vierten Sohle eine Gasquelle frei geworden ist, und daß sich das

Woll Glückseligkeit sah er in Mariannes Gesicht, ohne zuzulangen. Erst als sie ihr „Bitte!“ wiederholte, sah er sich und nahm eine der Hälften.

Sie aßen beide und sahen sich lächelnd an. „Bitte, gehen Sie mir auch den Stein!“ bat Karl. „Ich will ihn immer bei mir tragen. Er soll mir Glück bringen.“

„Nicht gern“, antwortete das junge Mädchen. „Ich wollte ihn eigentlich einpflanzen und einen Baum daraus ziehen zum Andenken. Aber wenn ich Ihnen so mehr nützen kann —“ Sie reichte Karl den Stein in einem silbernen Löffelchen hinüber.

„Nun bin ich stich- und kugelfest“, sagte dieser, indem er den Stein einsteckte. „Bräulein, ich werde mich immer stets dankbar erinnern. Wie die alten Ritter in den Kampf zogen, um für ihre Damen Lützen zu brechen und Siege zu erringen, so werde ich Ihnen alle meine Erfolge weihen!“

„Nun, dann bin ich gewiß, nach dem Kriege den Vorberufung zu tragen“, sagte Marianne heiter. „Tantchen, wie wird mir das gut stehen!“

Die Gesellschaft hatte dem Gespräch mit ruhigem Lächeln zugehört. Die Blauderei hatte noch so sehr den Charakter harmloser Nüchternheit, als daß jemand hätte glauben können, es entspinne sich da etwas zwischen den beiden jungen Leuten. Wohl war der Tante und dem Onkel die tiefere Bewegung Karls nicht entgangen, indessen hatten sie viel zu viel Mitgefühl, als daß sie dem jungen Manne, der sein Leben dem Vaterlande zu opfern bereit

war und vielleicht dem Tode entgegenging, die Freude an der kindlichen Teilnahme Mariannes hätten mihgönnen können. Die Herren nahmen ihr ernstes Gespräch über die Gefahren und Eventualitäten des Krieges wieder auf und die beiden jungen Leute sahen ihr Gespöcher fort.

„Es hat mir rechte Angst gemacht, als ich gestern von der Kriegserklärung hörte“, sagte Marianne. „Ich habe nämlich in Paris einen Vetter, Namens Kurt. Er ist Jurist. Nach Paris ging er teils seines Studiums wegen, teils auch, um Nachforschungen nach untrer Verwandten in Frankreich anzustellen. Denn der Bruder meines Großvaters, der als preussischer Offizier die Freiheitskriege mitgemacht hat, hat auf seinem Zuge nach Frankreich eine Frauengeminn kennen gelernt und sie geheiratet. Er besaß ein Gut in der Gegend von Orleans. Es soll ihm gut gegangen sein, aber seit Jahrzehnten wissen wir nichts von ihm. Und nun denken Sie, der Vetter in Paris! Was werden die Franzosen mit den Deutschen machen, wenn sie alle Schlachten verlieren? Sie werden ihr Unglück an denen rächen, die sich in ihrer Gewalt befinden.“

Auftrag Kaiser Wilhelms,

der sofort 15 000 M. für die Hinterbliebenen der Verunglückten zur Verfügung stellte, besuchten der Handelsminister Sydow und der Oberpräsident von Westfalen, Prinz von Ratibor und Gorvey, die in Essen zur Jubelfeier weilten, sofort die Unglücksstätte. Die Herren begaben sich direkt zum Krankenhaus Bergmannshelm, um den verwundeten Bergleuten einen Besuch abzustatten und ihnen das Mitgefühl des Kaisers an dem Unglück zum Ausdruck zu bringen. Die Zeche „Gewerkschaft Lothringen“ ist bisher von größeren Unfällen verschont geblieben. Es ist dies das erste Massenunglück, das sich auf „Lothringen“ ereignet hat. — Vor dem Eingang der Zeche spielten sich herzzerreißende Szenen ab: Frauen und Kinder standen weinend und jammernd vor den Türen der Zeche. Automobile mit Schwerverletzten oder Verletzten der Bergbehörden fuhrten hin und her. Die meisten Verletzungen bestanden hauptsächlich in schweren Verbrennungen. Körper und Gesicht der Bergleute sind schwarz gebrannt. Die Verwundeten, die nach dem Verbandshaus gebracht wurden, erhielten sofort eine Sanftmahl über das Gesicht. Bei den Sachverständigen hat die Explosion der Wetter sehr überrascht, da die

Sicherheitsmaßregeln

der auf das modernste eingerichteten Zeche allen Anforderungen bisher vollumfänglich genügt haben. Den Leichen fehlten meist einzelne Glieder. Fast alle sind an Ersticken gestorben und erst dann verbrannt. Sie sind bis zur Unkenntlichkeit entstell, so daß ein Erkennen vielfach völlig ausgeschlossen ist. Erst durch eine Feststellung der Kontrollisten ließen sich die Namen der Opfer der Katastrophe ermitteln. An den Leibern der unglücklichen Opfer ist zu erkennen, daß sie sich das Zeug in Fetzen vom Leibe gerissen haben, um das Einatmen der giftigen Schwänne durch Jugenlöcher, die sie sich in den Mund steckten, nach Möglichkeit zu verhindern.

Kaiser Wilhelm auf der Unglückszeche.

Kaiser Wilhelm, auf dessen Wunsch die Festlichkeiten zur Jahrhundertfeier der Firma Krupp in Essen infolge des schweren Grabenunglücks abgebrochen worden sind, hat vor seiner Fahrt nach Wilhelmshöhe der Unglückszeche einen Besuch abgestattet. Begleitet von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Reichsstatthalter v. Bethmann-Hollweg und Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach, weilte der Monarch etwa eine Stunde auf dem Gelände der Zeche „Lothringen“. Der Kaiser ließ sich noch einmal eingehend Bericht erstatten, erkundigte sich bei einzelnen Bergleuten nach ihren Eindrücken bei der Katastrophe, ließ sich das Rettungswerk eingehend beschreiben und stellte allen daran Beteiligten Auszeichnungen in Aussicht. Dann besuchte der Monarch das Krankenhaus „Bergmannshelm“, wo er Anweisung gab, daß seinem Leib- arzt über den Verlauf des Heilungsprozesses bei den einzelnen Erkrankten Bericht erstattet werde. Der Kaiserbesuch hat im Zechegebiet einen tiefen Eindruck gemacht.

war und vielleicht dem Tode entgegenging, die Freude an der kindlichen Teilnahme Mariannes hätten mihgönnen können. Die Herren nahmen ihr ernstes Gespräch über die Gefahren und Eventualitäten des Krieges wieder auf und die beiden jungen Leute sahen ihr Gespöcher fort.

„Es hat mir rechte Angst gemacht, als ich gestern von der Kriegserklärung hörte“, sagte Marianne. „Ich habe nämlich in Paris einen Vetter, Namens Kurt. Er ist Jurist. Nach Paris ging er teils seines Studiums wegen, teils auch, um Nachforschungen nach untrer Verwandten in Frankreich anzustellen. Denn der Bruder meines Großvaters, der als preussischer Offizier die Freiheitskriege mitgemacht hat, hat auf seinem Zuge nach Frankreich eine Frauengeminn kennen gelernt und sie geheiratet. Er besaß ein Gut in der Gegend von Orleans. Es soll ihm gut gegangen sein, aber seit Jahrzehnten wissen wir nichts von ihm. Und nun denken Sie, der Vetter in Paris! Was werden die Franzosen mit den Deutschen machen, wenn sie alle Schlachten verlieren? Sie werden ihr Unglück an denen rächen, die sich in ihrer Gewalt befinden.“

Karl suchte Marianne zu beruhigen und versprach, sich des Veters anzunehmen, wenn der Zufall des Krieges ihn mit demselben zusammenführen sollte. Er sprach wenig, denn in seiner Brust arbeitete ein mächtiges Gefühl. Die zarte Sorge, die das Mädchen bewegte, die Teilnahme, die sie für alle wirklichen und möglichen Leiden der Ihrigen zeigte, riefen wieder das Bild des Schutzengels in seiner Seele wach. Und als nun am dunklen Hintergrunde der

Heer und flotte.

Der preussische Kriegsminister v. Heeringen bringt in einem Erlaß zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Die Nachricht, daß die Hochseeflotte nach ihren für den September geplanten Manövern in der Nordsee eine Übungsfahrt nach den russischen Gewässern machen werde, entspricht nach einer halbamtlichen Erklärung nicht den Tatsachen.

Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm und die Sportspiele. Das Interesse des Kaisers an der Betätigung der Jugendvereine im Sportspiel hat jetzt in der Verteilung von Preisen erneut Ausdruck gefunden. Einer größeren Anzahl der Vereine zur Jugendpflege sind vom Kaiser Preise gestiftet worden, die in wertvollen Gegenständen der Bildhauer- und Goldschmiedekunst bestehen. Außer den für Einzelsieger bestimmten Preisen sind auch Wanderpreise gestiftet worden, die von den einzelnen Vereinen bei den Sportspielen alljährlich zu verteidigen sind.

Ein todbringender Scherz. In Tagen, die bei Mich leitete ein Arbeiter „Scherzweil“ einem Arbeitsgenossen Starkstrom in seine Arbeitsstätte. Bei der Öffnung der Kiste wurde der Mann sofort getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Verkauf kaiserlicher Besitztümer in Bad Gastein. Kaiser Franz Joseph hat mehrere Grundstücke, Anlagen und radumbaltige Quellen in Bad Gastein, die sein Eigentum sind, für zwei Millionen Kronen an die Gasteiner Ortsgemeinde verkauft. Deutsche und französische Bewerber hatten Kaufangebote gemacht, die mehrere Millionen höher waren, doch wurden sie vom Kaiser abgelehnt.

Eine späte Auszeichnung. Die Kevanische Schriftstellerin Juliette Adam in Paris hat die Kriegsmedaille von 1870 erhalten. Sie hatte sich während des Krieges als Oberin des Feldlazarets durch ihr mutiges Verhalten ausgezeichnet.

Schwerer Unfall auf einem französischen Schießplatz. Das 22. Dragoner-Regiment wohnte auf dem Schießplatz von Rems Sprengversuchen bei. Als man eine zweite Reimpatrone anzündete, brannte die Handkammer so schnell ab, daß die zunächst lebenden Soldaten sich nicht schnell genug zurückziehen konnten. Fünfzig von ihnen wurden von der Explosion getroffen, wobei fünfzehn erheblich verletzt wurden.

Zwischen Himmel und Erde. Auf einem durch Seile gehaltenen schmalen Brett arbeiteten an dem Schornstein eines Hauses in Paris zwei Männer. Plötzlich kippte das Brett um, und der eine flammerte sich mit der Antenne am Seil an, während seine Rechte den in der Luft schwebenden Kameraden festhielt. Nach einer Weile verließen dem Galtenben die Kräfte, er ließ los, und der Genosse stürzte in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Die Feuerwehr betrat den zwischen Himmel und Erde hängenden Schließhaken aus seiner kritischen Lage.

Im Motorboot über den Atlantischen Ozean. Im Hafen von Dúnstons (Irland) langte das amerikanische Motorboot „Detroit“ aus New York an, das die ganze Reise über den Ozean — etwa 2800 Seemeilen — in 24 Tagen zurückgelegt hatte. Das Boot ist nur 35 Fuß lang; es war von vier Leuten bemannt, die von Wind und Kälte viel zu leiden hatten.

Monch sich zeigte und sein lichter Schein die zarte Gestalt Mariannes umhob, da fehlte ihr auch der Helligkeitschein nicht, mit dem die Maler ihre Heiligen von Alters her umgeben.

Karl wurde in seiner Andacht durch das Erscheinen eines Schülers der Anstalt unterbrochen. Es war der Primus Aller, ein harter, dreißigjähriger Mensch, den das schwarze Haar älter erscheinen ließ, als er in Wirklichkeit war. Beigekleidet hat er den Direktor, näher treten zu dürfen.

„Nun, Kolbe, was haben Sie wieder?“ fragte dieser.

„Da es uns nicht vergönnt ist,“ sagte der junge Mann, „tätig an dem Kriege teilzunehmen, so haben wir eine Sammlung zum Besten der Verwundeten veranstaltet. Dies ist der Ertrag derselben.“

Er legte einen gefüllten Beutel auf den Tisch.

„Es sind gerade dreißig Taler,“ fuhr der Schüler fort. „Und nun möchte ich Sie,“ damit wandte er sich an Karl, „im Namen meiner Kameraden bitten, das Geld mitzunehmen und es an geeignetem Orte abzugeben.“

Karl war überaus aufgestanden. „Ich danke Ihnen und Ihren Kameraden herzlich sowohl für die Sammlung, als auch für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen,“ sagte er jetzt. „Wenn Sie, Herr Direktor, Ihre Einwilligung dazu geben, bin ich recht gern bereit, den ehrenvollen Auftrag zu übernehmen.“

„Herzlich gern,“ sagte der Direktor. Er ergriß kein Glas und rief: „Auf das Wohl untrer wackeren Schüler!“

Europareise des japanischen Thronfolgers. Der neue Kaiser von Japan hat beschlossen, dem elfjährigen Thronerben eine europäische Erziehung zu geben. Der Prinz soll zunächst vier Jahre eine Schule in England besuchen und dann nach Paris und Berlin gehen, um seine Studien zu vollenden.

Luftschiffahrt.

Dem französischen Flieger Brindejone des Roulinais, der auf seinem letzten Fernflug Paris—Berlin bereits Bonn erreicht hatte und sich auf dem Wege nach Hannover befand, war es nicht vergönnt, sein Ziel, die deutsche Reichshauptstadt, zu erreichen. Bei einer Notlandung

lorgen für die größte Schnelligkeit des Luftschiffes. Als Kriegsluftschiff wird es etwa 600—700 Pferdekraften Antrieb haben und mit Schnellfeuergetriebenen Systemen ausgerüstet sein. Das Luftschiff, dessen Bau von dem Verein für Motorenluftschiffahrt in der Nordmark gefördert wird, kann auch als Passagierluftschiff Verwendung finden, da es die dafür notwendigen Einrichtungen vorzieht, seine Vorteile bestehen in erster Reihe darin, daß der vollkommen glatte Schiffskörper nur geringen Luftwiderstand bietet. Ferner hat es die leichteste Steuerbarkeit, sowohl in der Ebene, als auch nach oben und unten, da die hohe Festigkeit des Luftschiffgerüsts jede beliebige Wendung des Schiffes auf der Stelle ermög-

Zur Schlagwetter-Katastrophe auf Zeche „Lothringen“.



In der Steinlopfengrube der Gewerkschaft „Lothringen“ bei Bochum hat sich am Donnerstag eine schwere Schlagwetter-Katastrophe ereignet. An der Explosionsstelle brach ein Brand aus, dem über 100 Bergleute zum Opfer fielen. Das Abbaugelände der Gewerkschaft „Lothringen“ umfaßt 6 147 600 Quadratmeter. Mit der Abteufung von Schacht I wurde 1872 begonnen, die Kohlenförderung konnte im Jahre 1880 aufgenommen werden. 1896 trat Schacht II in Betrieb. 1901 wurde dann in dem von der Seltensbacher Bergwerks-A.G. für eine Million Mark im Osten und Nordosten der Grube erworbenen Grubenfeld mit dem Abteufen einer neuen Schachtanlage begonnen, die 1902 vollendet wurde. Die Zeche besitzt 252 Teeröfen, von denen sich 172 auf dem 1. und 2., die übrigen auf dem 3. Schacht befinden.

in der Nähe der westfälischen Ortschaft Altenborn wurde sein Eindecker gebrauchsunfähig. Der Fernflug mußte daher bis auf weiteres verschoben werden.

Der russische Flieger Abramowitsch, der vor einigen Tagen glücklich den Fernflug Berlin—Petersburg beendet hat, teilt mit, daß er die 1600 Kilometer der Strecke Berlin—Petersburg in 17,5 Stunden reiner Flugzeit geflogen sei. Er ist im ganzen 24 Tage unterwegs gewesen.

Deutschlands Reichum an Starr-Luftschiffen.

HP Nach dem „Aluminium-Luftschiff“ Geddes und dem „Holz-Luftschiff“ des Professors Schütte geht jetzt eine neue starke Luftschiffart ihrer Vollendung entgegen: das „Stahl-Luftschiff“. Deutschland hat also in reichem Maße das, worum das englische und französische Meer bisher sich vergebens bemüht. Der bedeutungsvolle Umstand bei diesem Reichum an starken Luftschiffen ist aber der, daß jedes Luftschiff seine besonderen Vorteile aufweist, die es für die Verwendung im Kriege nach besonderer Art geeignet machen. Einer der Hauptvorteile des neuen Stahl-Luftschiffes besteht darin, daß die Betriebsmittel und Motoren sowie das gesamte Personal und die Passagiere innerhalb der Luftschiffhülle untergebracht werden können. Das Luftschiff, das von dem hannoverschen Ingenieur Langer gebaut wird, hat eine Länge von 150 Metern, die größte Höhe beträgt 22 Meter, die größte Breite 16 Meter, die Debelkraft beträgt 26 400 Kilogramm, das Eigengewicht 19 764 Kilogramm, die Gasmenge 24 000 Kubikmeter, die Nutzlast etwa 6636 Kilogramm, Raum für 50 Passagiere. Ausgerüstet ist das Schiff mit 5 Motoren à 100 Pferdekraft, 1 Spigen- und 4 Seitenstrahlen

licht. Aberschiffliche Gase können in weniger prallgefüllte Gaszellen übergeleitet werden und die Passagierräume und Motore sind vollkommen feuericher. Besonders als Marine-Luftschiff wird es infolge seines starken Baues, der von der Seeluft wenig angegriffen wird, vorzüglich Verwendung finden können.

Statistisches von Krupp.

PR Überall, wo die deutsche Junge klagt, wird in diesen Tagen die Jahrhundertfeier des Hauses Krupp als ein Zeichen deutschen Gewerbetums und deutscher Industriefähigkeit im Stillen mitgefiebert. Besser aber als lange Schilderungen der Betriebe, zeigt die Statistik, was Krupp zu leisten imstande ist und was er tatsächlich jährlich leistet. Die Kruppischen Werke beschäftigen in diesem Jahre 71 221 Personen. Rechnet man hierzu die Frauen und Kinder, so könnte man allein mit den Kruppischen Angestellten eine der über 100 000 Einwohner zählenden deutschen Großstädte füllen. Zur Regelung des Dienstverkehrs besitzen die Werke ein Fernsprechnetz von 1279 Kilometern Länge mit 1431 Anschlüssen. Die Zahl der täglichen Gespräche beläuft sich auf 19 000. Daneben werden die einzelnen Betriebe durch ein Telegraphennetz verort, das 124 Kilometer Länge, 29 Stationen und 39 Morse-Apparate besitzt. Das Telegraphennetz hat jährlich rund 62 000 Depeschen aufzugeben und zu empfangen. Die elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen verfügen über 34 Maschinenhäuser, 10 Umformerstationen, 42 Transformatorstationen. Die Gesamtleistung betrug im letzten Jahre 104 000 000 Kilowatt. Es wurden gepeilt: 6000 Elektromotoren, 5500 Bogenlampen und 65 500 Glühlampen. Daneben haben die Werke noch 24 Gasgeneratoren-Anlagen, die in 24 Stunden 20 000 Kubikmeter Gas erzeugen und 4 300 000 Kubikmeter Heizgas erzeugen können. Die Wasserwerke, die jähr-

lich 55 000 000 Kubikmeter Wasser liefern, verteilen die Flüssigkeit durch Erdleitungen von 286 Kilometer Länge und durch 235 Leitungen in Gebäuden. Für den Warentransport sorgt ein eigenes Eisenbahnnetz mit 321 Kilometern Länge. 106 Lokomotiven und 4452 Güterwagen haben es zu befahren. Daneben verfügen die Werke noch über 7 Dampfer mit rund 6500 Tonnen Tragfähigkeit und einer Maschinenleistung von 2200 Pferdestärken. Gehen wir zu dem reinen Betrieb über, so stoßen wir auf 8 Hochofen-Anlagen mit zusammen 16 Hochofen und 1 Schachtofen. In 5 Kokerien stehen 590 Koksöfen, die im letzten Jahre 947 000 Tonnen leisteten. Die Hammers-, Brei- und Walzwerke verfügen über 199 Dampfhammer mit rund 214 000 Kilogramm Hämmergewicht, 35 Transmissionshammer mit rund 6800 Kilogramm Hämmergewicht, 160 hydraulische Pressen mit rund 70 000 Tonnen Druckkraft, 1875 Preßluftwerkzeuge und 28 Walzwerke für Schienen usw. An Dampfmaschinen sind zusammen 837 Stück vorhanden, die eine Heizfläche von 67 500 Quadratmetern aufweisen. Im metallurgischen Betriebe stehen: 11 Konverter, 55 Martinöfen, 24 Tiegelöfen, 30 Tiegelöfen für Bronzezug, 12 Tiegelöfen für Temperzug, 37 Kupolöfen, 3 elektrische Schmelzöfen, 5 Flammöfen, 349 Rühröfen, 234 Glühöfen, 29 Brennöfen für Dolomit, Ton, Stein, Ziegel usw. Die Aufbereitungsanlagen haben eine Tagesleistung von 5900 Schmelzriegeln, 105 000 Kilogramm Stahlformmasse, 90 000 Kilogramm Gießereiformmasse, 1000 Kubikmeter Verzag für Gruben, 333 000 Kilogramm feuerfesten Materialien, 104 000 Kilogramm Britleis. Die Werke werden verorständigt durch: 1279 Kraft- und Arbeitsmaschinen mit rund 250 000 Pferdestärken, 11 314 Werkzeugmaschinen und 5089 Elektromotoren mit rund 107 000 Pferdestärken. Der Betrieb verbrauchte im letzten Jahre 882 000 Tonnen Kohelen, 1 390 000 Tonnen Koks, 1 288 000 Tonnen Koks, 10 198 Tonnen Britleis, 2 318 000 Tonnen Erz.

Buntes Allerlei.

Der Tempel Robert Kochs in Japan. Ein Beweis für die hohe Verehrung, die die Japaner Robert Koch entgegenbringen, ist der Tempel, der ihm im Garten des Instituts für Infektionskrankheiten von Tokio errichtet wurde und in dem eine Gedenkfeier für den großen Gelehrten nach dem Schinto-Ritus stattfand. Näheres von diesem eigenartigen Denkmahl erzählt Professor Dr. Shiga in der „Mitschau“. Der aus Japanem japanischen Holz erbaute Tempel trägt an der Vorderseite ein Bildnis Kochs; in den steinernen Unterbau ist ein Kupferblech eingemauert, das eine Anzahl von Kochs Haupthaaren enthält. Haare gelten nämlich nach alter japanischer Sitte als ein ewig unverändert bleibendes Andenken. Oberhaupt steht die Errichtung des Tempels im engsten Zusammenhang mit dem Abnunti der Japaner, die den Gelehrten großer Männer für die durch sie geschaffenen Wohltaten ewig dankbar sind und göttliche Verehrung darbringen. Diese Vergötterung des Genies wird durch eine hübsche Episode, die Koch bei seiner Anwesenheit in Japan erlebte, bezeugt. Der große Forscher erkrankte in dem berühmtesten Tempel der alten Residenzstadt „Nara“ eine Figur des „Jatushi“; als er hörte, daß diese den „Geist der Medizin“ darstelle, wollte er Näheres erfahren, aber der Priester entgegnete kurz und bündig: Dies ist der „Jatushi der Bergangshheit“ aus Indien; wir haben aber augenblicklich die Ehre, den „Jatushi der Gegenwart“ vor uns zu sehen.

„Ach so!“ Der Lieberkrantz hat, wie ich höre, gestern den ersten Preis im Wettgelaug errungen? — „Ja, lele doch in der Zeitung den vierten!“ — „Ja, er hat eben vorher noch nie einen Preis bekommen.“

Badebetrachtung. Wenn man bedenkt, wie viele Menschen alljährlich in einem solchen Seebade zusammenkommen — „Ja, und im Verhältniß, wie wenig Verlobungen.“

„Auf meiner Reise nach hier ist mir eine Sammlung von dreißig Talern zum Besten der Verwundeten mit dem Auftrage übergeben worden, dieselbe an geeigneter Stelle abzuliefern. Ich bitte, nehmen Sie mir das Geld ab, da es mir sonst im Gedränge der Hauptstadt leicht gestohlen werden könnte.“

Er legte den gefüllten Beutel vor dem Obersten auf den Tisch. Überreicht ich ihn dem Kommandeur an?

„Dreißig Taler?“ fragte er. „Wo und wie haben Sie das Geld erhalten?“

Karl erzählte den Hergang mit wenigen Worten.

„Aber wie in aller Welt,“ rief jetzt der Oberst aus, „kommen Sie zu diesem wenig Vertrauen erweckenden, überaus rätselhaften Aussehen? Es scheint, Sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen?“

„Nein, Herr Oberst, ich habe die ganze Nacht auf der Straße zugebracht.“

„Warum?“

„Ich hatte zu einem Nachlager kein Geld.“

„Und diese dreißig Taler?“

„Sind nicht mein Eigentum. Ich mußte sie unangekauft abliefern.“

„Und Sie haben es in diesem Regen ausgehalten?“

„Herr Oberst, ich habe geglaubt, daß ich im Feldzuge noch viel mehr würde ertragen müssen.“

„Hm, hm, das kann wohl sein. Zeigen Sie mir doch einmal Ihre Beugnisse.“

22 (Fortsetzung folgt.)

Rabatt-Spar-Verein Rödertal (e. V.)

Freitag den 30. Aug. abends 7/9 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im Gasthof zum Anker in Großröhrsdorf.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Wahlen;
4. Allgemeines.

Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Der Vorstand.

Nachlaßversteigerung.

Sonnabend als den 17. August von nachmittags 4 Uhr an und Sonntag als den 18. August 1912 von nachmittags 1/3 Uhr an sollen sämtliche Nachlaßgegenstände der am 12. Juli 1912 verst. Frau Meta Weidner geb. Große in Bretinig Nr. 144 gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen, als:
Kleider- und Wäscheschrank, Kommode, Glasschrank, Sofa, Spiegel, Betten, Bettstelle, Rasier- und Zahnzieher-Gegenstände und künstlichen Zahnersatz, Haus- und Küchengeräte usw.

Die Erben.

Verkaufe schöne neue geschlissene Bettfedern

in allen Preislagen.

Meine Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Motorbetrieb steht jederzeit zur gefl. Benutzung.

Pulsnitz M. S. No. 63

Ida Frenzel.

Bruno Nitzsche

Klempnerei Bretinig

empfeilt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als: emailliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren, verzinkte, verginnte und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Sumpenteile, alle Sorten Docht und Gylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Glaskannen, Milchkannen, Milchgolten, Schötpföpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigt ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Zahn-Praxis

Großröhrsdorf, Adolfsstraße 270 a

W. Hauswald

empfeilt sich dem geehrten zahnleidenden Publikum, welches sich einer wirklich gewissenhaften und fachgemäßen Untersuchung und Behandlung seiner Zähne unterziehen will.

— Künstl. Zähne mit u. ohne Platte sämtl. Systeme. —

— Kunstvolle Zahn-Plombierungen, —

— Behandlung für sämtliche Krankenkassen. —

Zahnziehen auf Wunsch vollständig schmerzlos.

Sehr mäßige Preise. Schonendste Behandlung.

Sprechzeit: täglich 9—7, Sonntags 8—2 Uhr.

Walter Hauswald, Dentist.

Als langjähr. Assistent bei ersten Zahn- und Spezialärzten im In- und Auslande tätig gewesen.

Einkoch-Apparate

„Bade Duplex“

sowie alle Zubehörteile empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

Niemand

versäume das gut renommierte

Tanz-Institut

von A. Schurig jun., Radeberg, Neuestr. 12 zu besuchen. Beste und billigste Gelegenheit wird nur da geboten, flott und sicher tanzen zu lernen.

Näheres in meiner Wohnung, Radeberg, Neuestr. 12.

Komme auf Wunsch auch nach auswärts. Privatstunden jederzeit.

Hochachtungsvoll

A. Schurig jun.,

Lehrer für Tanzkunst.

Zur Sommersaison

empfehle ich mein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder, in schwarz und braun mit und ohne Lacktappe zu äußerst billigen Preisen und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

D. D.

NB. Kinderjahrschuhe in großer Auswahl.



Tretbar automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabrikt und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikatolag in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettstellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kuepekkoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlangen, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Beste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens.

Kgl. Sächs. Militärverein

Bretinig.

Sonnabend den 17. August abends soll ein

Biwak,

verbunden mit einer Abendunterhaltung, abgehalten werden. Als Play hierzu ist das Stoppelfeld links vom alten Wühlwege bestimmt worden. Beginn punkt 6 Uhr.

Auch ist geplant, für die Kinder der Kameraden am selben Tage ein

Kriegsspiel und andere :: Belustigungen ::

zu veranstalten. Den Kindern wird die Zeit des Anfangs von den einzelnen Abteilungsführern bekanntgegeben.

Alle Kameraden nebst ihren wertten Damen und Kindern seien zu zahlreicher Beteiligung hiermit eingeladen. Der Vorsteher.

Johannes Haupt

gepr. und verpfl. Feldmesser

Pulsnitz

Langestr. 308. Fernspr. Nr. 91.

empfeilt sich zur Ausführung aller

Vermessungsarbeiten.

Annahmestelle: M. Hause,

Bretinig Nr. 30 B.

Näherinnen

für Heim- und Fabrikarbeit suchen
Gottbold Gebler & Sohn.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,

Bartflechte, Aderheine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzema,

böse Finger, alte Wunden sind oft

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung

hoffte, versuche noch die bewährte

und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weinbäcker-Dresden.

• Zu haben in allen Apotheken.

Frauen,

die an

weissem Fluss

leiden und sich krank und elend

fühlen, erhalten von mir gern kosten-

freie Auskunft auf Grund eigener

Erfahrung, wie ich und viele andere

Frauen von diesem lästigen Uebel

befreit worden sind.

Frau Alma Chomas,

Baugen, Strehlaerstraße 15.

Viele Danhschr. Postkarte genügt!

Welliges Haar

ohne das schädliche

Brennen erzeugt über

Nachtfluor's Haarkrausel-Essenz FL 50 Pf. bei

Theodor Horn, Drog., Bretinig

Wringmaschinen

empfeilt **Georg Horn, Mechaniker.**



Mütter!

So — gedeihen Eure Lieb-
linge mit
Kaiser's Kindermehl
das Beste!

1/2 Ko Dose Mk. 1.25

1/4 " " —.75

Zu haben bei:

Theodor Horn in Bretinig.

G. A. Boden in Bretinig.

Wirtschaft zum Waldhaus,

Gierberg, Pulsnitz.

Jeden Mittwoch

Kaffee und Plinsen.

Otto Nicolai.

Badewannen, „System Krauss“



mit und ohne Heizung.

Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweißte Verbindungsstellen. Im ganzen verzinkt von 20 Mik. an. Preisliste gratis.

Bernhard Hähner,

Chemnitz i. Sa. Nr. 868.

Vertreter:

Georg Horn, Mechaniker,

Bretinig.



Dauernde Freude

an seinem Fahrrad

hat jeder, der ein

von uns kauft, da dieses von

bester Qualität und dabei im Preise

außerordentlich billig ist

— Reich illustrierte Preis-

liste kostenlos.

Hans Hartmann A.-G.

Eisenach.

Leistungsfähigstes Sportrad der Branche.

Zeugschuhe

für Damen mit Gummi an der Seite empfiehlt **Max Büttrich.**